

Inhalt

I.	Perspektive: Phänomenologie und Soziologie	9
I.1	Einleitung	9
I.2	Postphänomenologie und phänomenologische Soziologie	17
I.2.1	Grundzüge der Postphänomenologie	18
I.2.2	Postphänomenologie und Pragmatismus	26
I.2.3	Postphänomenologie und Körper	28
I.2.4	Postphänomenologie und Technik	32
I.2.5	Sozialphänomenologie	37
I.2.6	Postphänomenologie und Relationale Soziologie	40
I.3	Wege zu einer postphänomenologischen Soziologie	42
2.	Gegenstand: Körperbasierte Erfahrung und technische Erweiterung	47
2.1	Perspektiven auf Erfahrung	48
2.1.1	Erkenntnistheorie	51
2.1.2	Erfahrung und subjektive Wirklichkeit	54
2.1.3	Erlebnis, Erfahrung und Sinn	59
2.1.4	Objektivierung und Subjektivierung von Erfahrungsweisen	64
2.1.5	Technik und Erfahrung	67
2.2	Körper, Sinne und Weltzugänge	71
2.2.1	Der sinnliche Körper als Erfahrungsinstanz	71
2.2.2	Die Sinne und die (inter-)subjektive Wirklichkeit	73
2.2.3	Die Soziologie und die Sinne	77
2.2.4	Zum Eigensinn der Sinne und ihren Verhältnissen	81
2.3	Die techno-korporale Erweiterung der Erfahrung (»embodiment relation«)	88
2.3.1	Möglichkeiten und Limitationen der Erweiterung	94
2.3.2	Begriffsschärfung zu Technik und Erweiterung	97
2.3.3	Fokussierung, Ausblendung und Verfremdung durch Technik	99

2.4	Messtechnologien und die Überschreitung der Erfahrung («hermeneutic relation»)	101
2.4.1	Dimensionen der Unterscheidung Erweiterungstechnologien – Messtechnologien . . .	103
2.4.2	Technische Informationen als Objektivierungen . . .	105
2.4.3	Entdeckung und Erfindung neuer Wirklichkeitsebenen	109
2.5	Technische Objekte und neue Erfahrungskonstellationen	112
2.5.1	Technik als Anderer («alterity relation»)	115
2.5.2	Unsichtbare Technik («background relation») . . .	128
2.6	Wenn die Grenzen der Erfahrungssubjekte und -objekte verschwimmen	130
2.6.1	Technik-Körper («cyborg relation»)	131
2.6.2	Technik-Welt («immersion relation»)	139
2.6.3	Ausblick auf konzeptionelle Weiterentwicklungen . .	140
3.	3. Methode: Methodologische Grundlagen und empirische Umsetzungen	143
3.1	Methoden der postphänomenologischen Soziologie . . .	143
3.1.1	Methodologische Vorbemerkungen	143
3.1.2	Empirische Forschung als Anspruch	145
3.1.3	Kernkonzepte der Postphänomenologie	148
3.1.4	Methodische Konsequenz I: Relations und Artefaktanalyse	149
3.1.5	Methodische Konsequenz II: Multistability und die Gebrauchsanalyse	152
3.1.6	Methodische Konsequenz III: Macroperception und Kontextanalyse	161
3.1.7	Postphänomenologisch-soziologische Erfahrungsanalyse	163
3.1.8	Ziel der empirischen Untersuchungen	167
3.2	Fallstudie I: In der Fahrschule	169
3.2.1	Fahrzeug-Assistenzsysteme	172
3.2.2	Autofahren lernen	176
3.2.3	Automobilkultur und Rechtsnormen in der Digitalisierung	195
3.2.4	Gleichzeitigkeit verschiedener Weltzugänge im Auto	197
3.2.5	Die Rolle Dritter	199
3.2.6	Autonomes Fahren	200
3.3	Fallstudie II: Diabetes und technologisierte Therapie . .	202
3.3.1	Technologien zum Management von Diabetes . . .	207
3.3.2	Darstellung diabetisch-technischen Wissens . . .	212

3.3.3	Das Feld der Diabetesberatung	223
3.3.4	Komplexitätsreduktion durch Technik?	226
3.3.5	Von der Pflege des Körpers zur Wartung der Technik	227
3.3.6	Leibliches Spüren in technologisierten Verhältnissen	228
3.3.7	Wissensverhältnisse bei Diabetes	230
3.4	Fallstudie III: Der soziale Roboter »Alice«	232
3.4.1	Der Roboter als potenziell sozialer Partner	237
3.4.2	Interaktionen in alterity relations	239
3.4.3	Der Roboter in der Erzählung	245
3.4.4	An den Grenzen des Sozialen	248
3.4.5	Quasi-Andere mit Quasi-Erfahrungen	249
3.4.6	Utopien und Dystopien technischer Sozialität	250
4.	Theorie: Beiträge einer postphänomenologischen Soziologie	252
4.1	Warum Körpersubjekte Erfahrungen machen und Technologien nicht	254
4.1.1	Subjekt, Körper und Weltzugang	254
4.1.2	Verkörpertes Bewusstsein	256
4.1.3	Wenn dünne Subjekte dicker werden	258
4.1.4	Asymmetrie körperlicher und technischer Weltzugänge	260
4.1.5	Stufen technischer Weltzugänge und ihre Einverleibung	264
4.1.6	Neue Sinne für den Körper, neue Erfahrungen für den Menschen?	266
4.2	Sozialität als Grenz- und Verhältnisbestimmung	267
4.2.1	Ein differenziertes Bild von Technologien	267
4.2.2	Ein differenziertes Bild von Körpern	268
4.2.3	Technische Normalisierung der Körper	269
4.2.4	Interaktionspartner:innen mit unterschiedlichen Weltzugängen	270
4.2.5	Bestimmung des Weltzugangs der Technologien	272
4.2.6	Das Postsoziale menschlicher und technischer Entitäten	274
4.2.7	Zentrierung und Dezentrierung des Subjekts	279
4.3	Subjekt zweiter Ordnung	282
4.3.1	Komplexität der verfügbaren Weltzugänge	283
4.3.2	Kompetenz des Relationierens	284
4.3.3	Kränkung, Selbsterkenntnis und Reflexion	287
4.3.4	Ende des Subjekts	291

4.4	Sozio-technische Organisation von Weltzugängen . . .	293
4.4.1	Relationieren unter Zeitdruck	293
4.4.2	Schulung zur Herstellung von Weltzugängen . . .	294
4.4.3	Pluralität der Weltzugänge und Weltansichten . . .	295
4.4.4	Institutionalisierungen	296
4.4.5	Integration durch Übersetzungsleistungen . . .	297
4.4.6	Situationen als verzeitlichte Wirklichkeiten . . .	300
4.5	Sozio-technische Konstruktion der Wirklichkeit . . .	305
4.5.1	Vielfalt und Vielschichtigkeit der Lebenswelten . . .	305
4.5.2	Technische Verleihung des Wirklichkeitsakzentes . . .	309
4.5.3	Kritik an der Prämisse des Common Sense . . .	312
5.	Schlussbetrachtungen	316
5.1	Zusammenfassung	316
5.2	Kritische Diskussion und Forschungsdesiderate	319
	Danksagung	323
	Abbildungsverzeichnis	325
	Tabellenverzeichnis	326
	Literatur	327